

## Märchenhochzeiten und ihre Nebenwirkungen



**Samstag, 19. Juni 2010: Diesen Tag werden viele Menschen nicht vergessen – den Tag der royalen «Hochzeit des Jahrhunderts» in Stockholm. Eine fünf Meter lange Schleppe, eine glückliche Königsfamilie – und Schweden feiert mit der ganzen Welt: Kronprinzessin Victoria Ingrid Alice Désirée hat ihren Wunsch-Prinzen geheiratet, ihren früheren Fitnesstrainer Daniel Westling, einen Beamtensohn bürgerlichen Geblüts. Der darf sich ab sofort Prinz Daniel von Schweden und Herzog von Västergötland nennen. – Super!!!**

Auch den 27. September 2009 werden viele Menschen in Deutschland nicht vergessen: CDU/CSU und FDP erhalten die notwendige Mehrheit für eine neoliberal-konservative «Traumhochzeit». Helmut Kohls ehemalige Kronprinzessin Angela Dorothea Merkel muss, mangels fehlender anderer Mehrheiten, Dr.

Guido Westerwelle heiraten. Der darf sich ab sofort Vizekanzler und Außenminister der Bundesrepublik Deutschland nennen. – Auch super???

Abgesehen davon, dass Herr Westerwelle das unangemessen hohe FDP-Wahlergebnis das ansonsten mehr oder weniger klare Advokatenhirn vernebelt zu haben scheint – was ihn zur verbreiteten Verwunderung bald dazu verleiten wird, sich zu waghalsigen Bemerkungen verschiedenster Art zu versteigen –, bringt er in seiner Aussteuerkiste seiner Angebeteten ein Geschenk mit, das sich bald als ein vergiftetes herausstellen wird: Steuersenkungen. Weniger Steuern in Zeiten von Rekorddefiziten dank Finanz- und Eurokrise? Wer's glaubt, wird selig; oder geht nie wieder wählen, weil er endgültig die Schnauze davon voll hat, sich von der Politikerkaste vor der Wahl nach Strich und Faden einseifen und danach bis auf die Unterwäsche ausziehen zu lassen. Die ersten amtlichen Massnahmen der neuen Regierung: Die kostenpflichtige Rasur der Wählerinnen

und Wähler erfolgt unmittelbar nach Schliessung der Wahllokale, Oberbekleidung ist in den Wahlkabinen zurückzulassen und geht nach der Stimmabgabe ersatzlos in den Besitz der Regierung über.

Angela und ihrem Märchenprinzen waren keine langen Flitterwochen vergönnt, sondern schnell profilierten sich das Traumpaar und ihre

Hofschranzen hauptsächlich dadurch, möglichst keinem Streit aus dem Weg zu gehen und in jedem auch nur ansatzweise erkennbaren Fett-Swimmingpool eine möglichst geräuschvolle Bauchlandung hinzulegen.

Was bei 08/15-Ehepaaren herkömmlicherweise erst im verflixten siebten Jahr losgeht, schafften Angela und Guido wesentlich zügiger. Passt man sich dem insbesondere zwischen FDP und CSU passagenweise gepflegten zünftigen Umgangston an, den man eher auf den Exerzierplätzen einer bayerischen Gebirgsjäger-Brigade als unter Regierungspartnern erwarten würde, so könnte man formulieren, dass der Koalitionshimmel sehr schnell voller «Arschgeigen» anstatt der gewünschten ambrosischen Violinen hing.

Wie konnte all dies passieren? Sah denn niemand dieses namenlose Unglück über Berlin heraufziehen und das endlose Leid über die gequälten germanischen Gaue hereinbrechen? Sind diese endlosen Querelen etwas, das mit dem international sattsam bekannten deutschen Wesen, an dem die Welt genesen (soll), arttypisch und unauflöslich verbunden ist?

Oder liegt es schlicht und ergreifend an der ungläublichen Vertracktheit der Probleme, die in ihrer Komplexität vielfach an die Quadratur des Kreises oder an Gordische Knoten gemahnen? Als da wären: die CDU/FDP-Wahlkatastrophe in Nordrhein-Westfalen, ewiges Gezänk um Gesundheitsreform, die Wehrpflicht und das Sparpaket, mit dem bis 2014 besonders bei Arbeitslosen, Familien und im öffentlichen Dienst 81,6 Milliarden Euro eingespart werden

sollen. Horst Köhler, Ex-Bundespräsident, ernennet sich selbstherrlich zur beleidigten Leberwurst vom Dienst und schmeisst – angeblich wegen missverstandener Afghanistan-Kommentare seinerseits – den Bettel mit Donnergetöse hin. Die Suche nach einem geeigneten Köhler-Nachfolger gelingt der Koalition – und notabene auch der Opposition – mehr schlecht als recht. Der blutleere CDU-Apparatschik Wulff gegen den Stasi-Abwickler Gauck, der mit seinen gesellschaftspolitischen Ansichten irgendwo im Kalten Krieg stecken geblieben ist? Solche tagespolitisch motivierten Schüsse gehen über kurz oder lang nach hinten los und hintertreiben fahrlässig bis geradezu vorsätzlich die viel beschworene Würde dieses höchsten Amtes.

Wir vom «Nebelspalter», die wir gegen über den Deutschen den Vorteil haben, aus der Ferne die Dinge in Berlin deutlicher zu sehen, wir vom «Nebelspalter» sind der Meinung, dass die in diesem Artikel kurz geschilderten Schwierigkeiten zwischen Angela und Guido eindeutig nicht im Sachlichen, sondern im Emotionalen liegen.

Hätte sich Angela nach einer Berliner Loveparade beispielsweise diesen Dr. Motte, den Gründer des Liebesumzugs, vorgeknöpft, statt beim Christopher Street Day auf der Afterparty mit Dr. Westerwelle anzubändeln, wer weiss, wie die Dinge dann gelaufen wären?

Eben – wir vom «Nebelspalter». Mehr darüber in vielen weiteren Ausgaben.